Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

6 (8.1.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pfg. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9. Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 60 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 6. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 8. Januar 1897

Das Philisterium sonst und jetzt.

□ Unser neuliches Citat aus Häussers Denkwürdigkeiten der badischen Revolution hat in verschiedenen Kreisen solchen Anklang gefunden, daß wir aufgefordert wurden, noch mehr aus jener interessanten Zeit zu bringen. Mit großem Vergnügen kommen wir diesem Wunsche nach, denn es ist die Aufgabe der Gegenwart, von der Vergangenheit zu lernen, und wer wäre berufener, der Vermittler für das größere Publikum zu sein, als die Presse? — wenigstens die Presse nach unserer Auffassung.

Diesmal brauchen wir, weil es nicht mehr auf eine Ueberraschung abgesehen ist, an den Zeiten der Häusser'schen Darstellung nichts zu ändern. Wir geben einfach den Wortlaut und lassen den Leser selbst die Nutzanwendung machen, und zwar wählen wir die Stellen Seite 135 und folgende, wo Häusser das Philisterium in dem Zeitabschnitt schildert, der dem Ausbruch des gewaltsamen Umsturzes voranging:

„Noch war der große Haufe des Philisteriums, der nachher allen revolutionären Unsinn mitgemacht hat, damals (1848) nicht von der Demagogie beherrscht, weil eben die Regierung noch Kräfte und Mittel zeigte, und der Terrorismus des Pöbels noch nicht alle Schranken überschritten hatte. Der Haufe ging eben mit der bestehenden Gewalt; er war durch Motive der Furcht, des Vorteils und der Einschüchterung ganz zu beherrschen. Vor dem März 1848, je nach Umständen mit der Opposition oder der Regierung befreundet, im März liberal, im Juli und August schon viel radikaler, im Mai und Juni 1849 ganz rot, unter der Restauration durchaus gehorsam, war dieser Schlag Leute ohne selbständige Bedeutung und hing ganz von dem ab, der Gewalt und Mut zeigte. Daß während des Heckerschen Aufstandes so klägliche Scenen möglich waren, wie in Freiburg, Offenburg und Mannheim, war lediglich dieser Klasse zu verdanken. Daß überhaupt der konstitutionelle Liberalismus die Niederlage erlitt, erklärt sich aus dem Irrtume, womit er ein tüchtiges, besonnenes Bürgertum träumte, das kaum in den Anfängen vorhanden war, und daß er den großen Teil der Bevölkerung außer Anschlag brachte, dessen einzige Politik nur der Servilismus ist, sei es nach oben, oder nach unten.

„Wer damals an den politischen Bewegungen teilnahm und einen Widerstand gegen die Anarchie zu organisieren suchte, der weiß aus hundertfältigen Erfahrungen, an wem diese Bemühungen hauptsächlich scheiterten. Die liberale Presse, die sich dem revolutionären Treiben widersetzte, fand keine Unterstützung; das Vereinsrecht war von Demagogen rüstig ausgebeutet worden, nur von den Konstitutionellen nicht. Wollte man solche Vereine gründen, so waren überall persönliche Rücksichten und Befürchtungen, die es hinderten. Freilich hatte die revolutionäre Partei anfangs mit denselben Hindernissen zu kämpfen. Es ist z. B. Thatsache, daß sich im Sommer des Jahres 1848 in Heidelberg zwei Mitglieder verschiedener Vereine, des demokratischen und des vaterländischen, mit einander besprachen, und als der „Vaterländische" klagte, daß eben niemand genannt sein und seinen Namen hergeben wolle, der Demokrat erwiderte: „das ist bei uns gerade auch so". Es ward freilich anders, als einmal der Terrorismus der Massen die Wagschale zu Gunsten der Demokratie sinken machte.

„An demselben Orte wurde damals vielfach versucht, eine (antirevolutionäre) Partei zu organisieren, aber es bedurfte nur einer wohlgeleiteten Pöbelscene, wo man die Widersprechenden niederbrüllte, oder einiger Katzenmusiken, oder offen ausgesprochener Drohungen, und das liberale Philistertum zog sich zurück. In dem Maße, als die Frechheit der Pöbelherrschaft und ihrer Führer stieg, in dem Maße wuchs die Zahl der „Gesinnungstüchtigen", die ins rote Lager übergingen. Man halte jetzt Umfrage (die Worte sind 1850 geschrieben), und man wird nicht selten finden, daß die servilsten Fanatiker der Ordnung vor 12 Monaten die wildesten Fanatiker der Anarchie gewesen sind. Auch den besseren jenes Mittelstandes, den wir meinen, fehlte in der Regel der Mut der Ueberzeugung; der große Haufe richtete sich nach der Gewalt. Je schwächer die Organe der Regierung wurden, je frecher und trotziger die Zucht- und Herrenlosigkeit ihr Haupt erhob, desto größer ward die Zahl derer, die aus purer Feigheit in die Reihen der „Gesinnungstüchtigen" übergingen. In allen Teilen des badischen Landes könnte man Beispiele von Leuten aufzählen, die in der ersten Zeit der Krisis sich der Anarchie noch widersetzten und die zuletzt damit endeten, daß sie die Mairevolution von 1849 durch Dick und Dünn mitmachten. Sie waren im Mai 1849 nicht fanatisierter als im April 1848; aber um des Friedens und der Ruhe willen stellten sie sich unter den Schutz der Partei, von deren Frechheit sich alle Furchtsamen und Mattherzigen imponieren ließen. So gelang es ihnen größtenteils, unangefochten hindurchzukommen, einzelne Ausnahmen abgerechnet, welche die Strafe politischer Unselbständigkeit so hart büßen mußten, wie Mitschuldige und Urheber der Revolution."

Hier möchten wir einschalten, daß es überhaupt eine charakteristische Eigentümlichkeit der Revolution ist, die Leute mit fortzureißen, auch die anfangs Widerstrebenden, auch viele Besonnenere. Die englische und die französische Revolution liefern hiefür zahlreiche Belege. — Häusser fährt fort:

„Die Lage der Regierung war unter diesen Umständen kritisch genug. Die Staatsmaschine durch den Umschwung der Dinge in Stocken geraten, das Beamtentum ohne Einfluß und Unterstützung, das Heer unzuverlässig, die Parteien teils eingeschüchtert, teils ohne Organisation und Zusammenhang; wie wollte da die Regierung besondere Kraft und Autorität entfalten, zumal alle Agitationsmittel der neuen Bewegung, namentlich die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht, nur von der revolutionären Partei mit Rührigkeit und Erfolg ausgebeutet wurden? Wir haben erlebt, wie im Sommer 1848 viel größere und festere Staatsordnungen, als die badische war, ähnlichen Einflüssen ohne Widerstand haben nachgeben müssen, und wer z. B. nur die Geschichte Preußens und Oesterreichs während jener Krisis ins Auge faßt, der dürfte sich am wenigsten darüber verwundern, daß in Baden, nach solchen Vorgängen, in so exponierter politischer und geographischer Lage, die innere Anarchie solche Fortschritte gemacht hat."

Seite 138 heißt es weiter: „So lange die Konservativen und Konstitutionellen nicht rühriger und entschlossener waren, durfte man es der Regierung am wenigsten zur Last legen, daß sie nicht größere Energie entwickelte. Wo sie es versuchte, ward sie eher gehindert als unterstützt; denn jene Schwäche, die aus Furcht, für „reaktionär" zu gelten, lieber das Unsinnigste geschehen ließ, war eben bei den meisten noch nicht überwunden. Selbst die Kammer, die sonst eng verbunden mit dem Ministerium war, konnte von diesem Vorwurf nicht ganz freigesprochen werden; bei jeder energischen Maßregel wurden dort auch unter denen Bedenken laut, die sonst mit der Revolution nicht im geringsten sympathisierten. Man war eben zu lange gewöhnt gewesen, die Schwächung der Regierungsgewalt für eine Bedingung der Freiheit zu halten, als daß man mit einemmale ganz davon durchdrungen gewesen wäre, wie notwendig eine starke Regierungsgewalt war."

Diese beherzigenswerten Worte zeichnen in anschaulicher Weise das Verhalten des damaligen Philisteriums. Beinahe nur die Bürgerschaft von Karlsruhe machte eine rühmliche Ausnahme von der allgemeinen Unselbständigkeit. In welchem Sinne hat sich der Geist unseres Bürgertums seit jener Zeit geändert? Giebt es heute kein Philisterium mehr? Vieles ist zweifellos besser geworden, aber in mancher Hinsicht erscheint Häussers Darstellung immer noch zutreffend.

Deutsches Reich.

nlc. **Berlin**, 5. Jan. Im Laufe dieses Jahres wird die Entscheidung der deutschen Gewerbskreise, welche sich an der Welt-Ausstellung in Paris beteiligen wollen, fallen müssen. Wenn auch die Pläne für das Arrangement der deutschen Abteilung spätestens bis zum 15. Februar 1899 an die französische Ausstellungsleitung einzusenden sind, so liegt doch auf der Hand, wie auch in dem Rundschreiben des Reichskommissars Dr. Richter an die beteiligten Kreise hervorgehoben wird, daß in Rücksicht auf die Platzverteilung, die Fertigstellung der Dekorationen und die zahlreichen Vorbereitungen, deren frühzeitige Inangriffnahme die letztjährigen Ausstellungen wieder nahe gelegt haben, spätestens noch vor Ende dieses Jahres die Anmeldung erfolgen muß. Die Gruppen der Optik, Mechanik und Textil-Industrie haben bereits Vorbesprechungen gehabt, in den nächsten Wochen wird die kunstgewerbliche Gruppe zusammentreten. Spätestens im Februar gedenken die ersten drei Gruppen besondere Komitees zu bilden. Die Vertreter der Eisenindustrie sind ebenfalls kurz vor Schluß des Jahres in Berlin zusammengetreten, haben aber damals einen bestimmten Beschluß noch nicht gefaßt. Die Vorbereitungen sind diesmal besonders schwierig, weil, wie bekannt, die Ausstellung in ungefähr 20—22 Gruppen gegliedert ist und in jeder Gruppe alle Nationen, welche in den bezüglichen Gewerben ausstellen wollen, im Wettbewerb vertreten sein sollen. Der deutsche Kommissar war der erste, der im Juni v. J. die Platzanmeldungen der französischen Ausstellungsbehörde unterbreitet hat. Die Art der Gruppenverteilung macht es nun im Interesse des deutschen Exports und der in den letzten Jahren in der Konkurrenz mit England zu besonderem Ansehen gelangten Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie notwendig, daß die Absicht, auf der Pariser Ausstellung das Beste auszustellen, und das willige Entgegenkommen, welches die Bemühungen der Reichsbehörden bisher gefunden haben, so bald als möglich sich in bestimmten Entschlüssen der weiteren gewerblichen Gruppen äußern. Insbesondere auch von dem Gesichtspunkte aus, daß innerhalb der beteiligten Gewerbskreise, eben in Rücksicht auf die Notwendigkeit, ein abgerundetes Bild der Leistungsfähigkeit des betreffenden Gewerbes einzuführen, auch noch in eingehende sachkundige Erwägung einzutreten sich empfiehlt, in welcher Weise aus den besten und charakteristischen Erzeugnissen jede Abteilung zusammengestellt werden soll. In Frankreich ist bereits eine Jury mit zwei Instanzen in Thätigkeit getreten, um die Leistungsfähigkeit des französischen Gewerbes in möglichst prägnanter Form erscheinen zu lassen; deutscherseits wird, wie aus industriellen Kreisen verlautet, ein ähnliches Verfahren empfohlen. Nach den Bestimmungen der französischen Ausstellungsleitung ist die Vertretung der Beteiligung der einzelnen Nationen ausschließlich in die Hand der dazu seitens der Regierungen bestimmten Kommissäre gelegt; an diese ausschließlich werden alle Aussteller verwiesen. Der deutsche Vertreter, Geh. Rat Richter, hat bereits die Erfahrungen der Chicagoer Weltausstellung hinter sich. Allgemein ist die Ueberzeugung, daß die Vertretung auf der Pariser Ausstellung in sachkundiger Hand liegt, und gern geben wir somit dem in gewerblichen Kreisen sich regenden Wunsch Ausdruck, die schwierige Thätigkeit des Reichskommissariats durch ein weiteres, reges Entgegenkommen zu erleichtern.

* **Berlin**, 6. Jan. Das preuß. Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zusammen.

* **Berlin**, 6. Jan. Wie hiesige Blätter schreiben, hat in einer früheren Wohnung des Herrn v. Lützow neuerdings wieder eine Haussuchung stattgefunden, bei welcher auch Briefe des Kriminalkommissärs v. Tausch an Lützow aufgefunden wurden. Aus diesen Briefen gehe hervor, daß v. Tausch letzteren auch zur Inspiration politischer Artikel gebraucht habe. Kriminalkommissär v. Tausch hat dies bekanntlich unter seinem Eide bestritten.

* **Berlin**, 6. Jan. Bezüglich der Frage, ob ärztliche Privatkliniken der Gewerbesteuer unterliegen, weist die „Berliner Korrespondenz" auf ein vor längerer Zeit abgegebenes Erkenntnis hin, welches sich für die Steuerpflicht als Regel ausspricht.

* **Breslau**, 6. Jan. In der heutigen sehr zahlreich besuchten Versammlung schlesischer Getreidehändler und Müller wurde von einem Beschlusse, der Breslauer Produkten-

---

Kleine Erinnerungen an Jakob Malsch und seine Zeit.

(Schluß.)

A. Hierauf schilderte Schlöffel den Bürgerwehroffizieren in langer, sehr wohlgesetzter, an rhetorischen Wendungen reicher Rede die Lage des Vaterlandes nach seiner Weise und fuhr, auf den Gegenstand selbst kommend, fort:

„Meine Herren! Ich weiß, daß die Bitte, die ich an Sie zu stellen habe, eine ungeheure ist; ich weiß, daß es für Männer, welche ihre Waffen stets mit Ehren getragen haben, keine größere Zumutung giebt, als sie niederzulegen. — Aber gerade, weil ich mir bewußt bin, zu Ehrenmännern zu sprechen, darf ich auch Ungeheures fordern, wenn es das Wohl des Vaterlandes erheischt. Ich schwöre Ihnen vor Gott dem Allmächtigen, daß ich nie die Absicht hatte, irgend eine Gewalt gegen Sie zu verüben. Nur als Bittender trete ich unter Sie. Ich bitte und beschwöre Sie, bringen Sie das Opfer zum Wohl des Vaterlandes. Noch sind Tausende von jungen Kräften unbewaffnet, der Krieg spielt sich in das Oberland, bald sind Ihnen die Waffen unnütz, bringen Sie freiwillig das Opfer und legen Sie sie auf den Altar des Vaterlandes nieder."

Diese Rede wurde mit Ernst und Stille angehört. Die einfache Antwort war: „Wir werden das Ansinnen in Beratung ziehen." Schlöffel entfernte sich und die Offiziere trugen die Sache ihren Kameraden vor. Da die Gesinnung nicht zweifelhaft, aber ein Lavieren noch durch die Klugheit geboten war, so erfolgte der offizielle Beschluß, es jedem Einzelnen zu überlassen, ob er seine Waffen auf den Altar des Vaterlandes niederlegen wolle. Als Ort und Termin wurde das Rathaus bezeichnet bis abends 4 Uhr. Von diesem Beschluß wurde alsbald Schlöffel und das Kriegsministerium in Kenntnis gesetzt. Darauf ging die Bürgerwehr auseinander.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die meisten Bürgerwehrmänner ihre Waffen behielten. Nur wenige Demokraten brachten die ihrigen, so daß Koelle bemerkt: „Das war eine wahre Ironie des Schicksals, daß die immer wiederkehrenden Anstrengungen zur Entwaffnung der Karlsruher Bürgerwehr, womit die Revolution anfing und endete, zu nichts führten, als zur freiwilligen Entwaffnung der Republikaner, die man stets als etwas unsichere Kameraden betrachtet hatte!"

Schon am 23. hatte bei einzelnen Machthabern und Mitgliedern der Konstituierenden das Ausreißen begonnen. Am 24. und 25. griff es um sich, und am 26. war es nicht mehr aufzuhalten. Der Tag begann ruhig, die fremden Kriegsscharen waren abgezogen, die Stadt vom Schmutze der Nacht wieder gesäubert — als ob sie Gäste empfangen wolle.

Man hatte keine Nachricht von der Stellung der preußischen Armee, als man von 12 Uhr an Kanonendonner in der Richtung von Durlach her vernahm. Dort fand ein Rückzugsgefecht statt, welches den Preußen den Weg in die Metropole der revolutionären Machthaber öffnete. Wer noch nicht durchgegangen war, floh jetzt in Eile. Manche Blouse und mancher Schleppsäbel lag an einer Ecke oder hinter einem Hofthor, wie eine abgeschälte Haut, aus der der Republikaner die Auferstehung als „Reaktionär" gefeiert hatte. Der letzte, welcher die Stadt verließ, war Gögg. Von den Einwohnern eilten viele auf die Kirchtürme und den Schloßturm, um die Befreier zu erspähen.

Oberbürgermeister Malsch und einige Gemeinderäte warfen sich in einen Wagen, um dem einziehenden Herrn, der, wie sie wußten, stets unter den Vordersten war, entgegen zu fahren. Oberst Gerber mit seinem Adjutanten begleitete den Wagen zu Pferde.

Diese Fahrt war nicht ohne Gefahren. Malsch hat in seinem letzten Lebensjahr dem Schreiber dieser Zeilen alles mit Einzelheiten erzählt, wobei er ein bewundernswertes Gedächtnis und einen köstlichen Humor entwickelte. Die Preußen trieben auf der Durlacher Landstraße aufgelöste Freischärler vor sich her, welche ihren Mut dadurch bewiesen, daß sie die städtische Abordnung bedrohten, denn sie merkten wohl die Absicht. Dann geriet der Wagen unter die Preußen, welche sie für Republikaner hielten und ihnen auch nicht gerade freundlich begegneten. Mehrmals wurden Gewehre auf sie angeschlagen. Durch Parlamentieren gelang es ihnen, sich den Weg zu bahnen. Beim ehemaligen Alleehaus (wo jetzt die Dampfbahn kreuzt) rief ein preußischer Offizier: „Halt, oder ick jebe Ihnen eens über den Jrind!" Auch dieses Hindernis wurde überwunden. Endlich trafen sie den Prinzen von Preußen, umgeben von einem glänzenden Generalstabe, und trugen ihm den Dank der Stadt für die Befreiung vor. Sie wurden aufs Freundlichste empfangen und aufgefordert, sich der Suite anzuschließen.

Unter dem Jubel der Einwohnerschaft, die wie von einem Alp befreit aufatmete, hielten die Preußen ihren Einzug in die Stadt. Die Knaben drängten sich, den ersten Plänklern den Weg zu zeigen, alle Fenster und Balkone waren besetzt, weiße Tücher in Damenhand wehten zum Gruße. Die Hauptwache der Bürgerwehr auf dem Marktplatze trat in's Gewehr und salutierte. Dann wurde das ganze Korps durch Generalmarsch zusammengerufen und stellte sich auf dem Schloßplatz auf. Die Fensterläden des Schlosses öffneten sich zum erstenmale wieder, rote Lakaien eilten am Portale hin und her, Kaleschen mit hohen Militärs fuhren hinein, unter diesen der Prinz von Preußen.

In einer halben Stunde war der Prinz zu Pferd, mitten unter seinen Soldaten, bewillkommnete und begrüßte sie kameradschaftlich, worauf er sie im Schloßbezirk defilieren ließ.

An den militärischen Ehren durfte auch die Bürgerwehr teilnehmen. Der Prinz nahm die Parade ab und ließ die Mannschaften ebenfalls defilieren. Er anerkannte auf's Schmeichelhafteste ihr Verhalten und freute sich, daß die Bürgerwehr Pickelhauben trug und daß sie so gut marschierte. Eine so stolze Bürgerwehr wollte er noch nicht gesehen haben.

Sehr bald beantragte die preußische Kommandantur, daß die Wachen von den preußischen Truppen und der Bürgerwehr gemeinsam bezogen wurden; auch dies geschah hauptsächlich um die Bürgerwehr zu ehren.

Die Ereignisse folgten sich rasch. Am 18. August kehrte Großherzog Leopold mit seiner Familie unter entsprechenden Feierlichkeiten und mit hellem Jubel empfangen, in seine Residenz zurück. Der Prinz von Preußen fuhr ihm bis Maxau entgegen, wo die Großh. Familie mit einem Dampfboot ankam. Am Mühlburgerthor geschah die Begrüßung durch den Oberbürgermeister und Gemeinderat. In den Straßen standen die Bürgerwehr und die Gewerke Spalier. Um 12 Uhr wurde eine große Parade abgehalten, an der natürlich wieder die Bürgerwehr teilnahm.

Am 4. September erschien folgender höchst ehrende Erlaß des Großherzogs an die Karlsruher Bürgerwehr:

„Die Bürgerwehr Meiner Residenz Karlsruhe hat während der ganzen Dauer der revolutionären Gewalt, und während fast alle übrigen treugesinnten Bürger des Landes von Furcht und Schrecken niedergehalten wurden, solche treue Gesinnungen für Mich und Mein Haus an den Tag gelegt, und selbst in dem gefährlichsten Moment mit Mut und Hingebung bethätigt, daß Ich mich gedrungen fühle, diesem Korps eine bleibende Anerkennung dafür zu erteilen.

börse fern zu bleiben, Abstand genommen. Es wurde aber der Sympathie für das Vorgehen anderer Produktenbörsen durch einstimmige Annahme eines Beschlußantrages Ausdruck gegeben, in welchem die Bestimmungen des Börsengesetzes und die Ausführungsvorschriften desselben, soweit sie ein Mißtrauen oder einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Börsen enthalten, als eine schwere Beeinträchtigung und Kränkung des deutschen Getreidehandels erklärt werden.

Ausland.

Italien.

* **Neapel**, 6. Jan. Die Leiche des Kardinals San Felice wurde heute Nachmittag unter Teilnahme einer außerordentlich zahlreichen Volksmenge nach der Kathedrale übergeführt. In dem feierlichen Zuge befanden sich mehrere Musikkapellen, Feuerwehrleute, die Munizipalgarde, eine große Anzahl Geistlicher, darunter 10 Bischöfe, katholische Vereinigungen und viele tausend Bürger aller Stände. Morgen finden die Leichenfeierlichkeiten statt.

Schweiz.

* **Bern**, 6. Jan. Wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Großherzogtum Baden und der daher drohenden Gefahr der Einschleppung hat das Schweizerische landwirtschaftliche Departement für die Einführung von Klauenvieh die Zollämter Zurzach, Kaiserstuhl, Wasterkingen, Nuentwangen, Rafz, Rheinau, Durtgraben, Erzingen, Unterhallau, Schleitheim, Beggingen vorübergehend geschlossen.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Jan. Der „Matin" meldet, der Kriegsminister werde in der Deputiertenkammer beantragen, die vierten Bataillone je nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel zu errichten; doch sei es sicher, daß 12 Bataillone, deren Errichtung bereits jetzt möglich sei, thatsächlich den Ostregimentern zugeteilt werden.

Amerika.

* **Havana**, 6. Jan. General Weyler erklärte gegenüber einem Berichterstatter wiederholt, daß die Ruhe im Westen von Cuba demnächst wiederhergestellt sein werde. Er versicherte außerdem, daß er seine Politik nicht ändern werde, denn die militärische Aktion müsse bis zur Beendigung der Erhebung allem anderen vorangehen.

Asien.

* **Bombay**, 6. Jan. Nach den amtlichen Ausweisen sind am Montag 91 Erkrankungen an der Pest und 54 Todesfälle vorgekommen. Der Leiter des Jamsetjee-Hospitals, Oberarzt Mauser, welcher sich mit der Untersuchung der Ursachen der Pest beschäftigte, ist heute an der Pest gestorben.

Afrika.

* **Capstadt**, 6. Jan. Bei dem gestrigen Abschiedsmahl hielt Cecil Rhodes eine Rede, in der er sagte, er habe die Rückreise nicht von Beira aus angetreten, weil er beschlossen habe, seine Adoptivheimat wieder zu besuchen. Er bestritt, daß er zu Kundgebungen aufgemuntert habe. Er könne nicht verhindern, daß die Leute ihn begrüßen. Ausdehnung sei nötig. Man solle soviel von der Welt in Besitz nehmen, als möglich sei. Sein unausgesetztes Bestreben sei, in Besitz zu bekommen, was von Afrika und in Afrika noch übrig sei, und da England hierzu nicht helfen könne, sei der einzig mögliche Weg gewesen, die Chartered Company zu bilden, denn die Mächte hätten den Plan gefaßt, das Land in Besitz zu nehmen.

Landesversammlung der württ. Volkspartei.

□ Stuttgart, 6. Jan. Typisch für die heute abgehaltene Jahresversammlung der schwäbischen Demokratie war der beim Eintritt in den Saal den Teilnehmern überreichte, von den Herren Gutmann, Borst und Illig, Göppingen, und Väth, Geislingen, unterzeichnete Antrag:

„Veranlaßt durch die politische Lage im Allgemeinen und durch die Cannstatter Stichwahl im Besonderen stellen die Obgenannten den Antrag: „Die heute in Stuttgart tagende Versammlung wolle sich grundsätzlich dahin aussprechen, daß für die nächste Zeit überall da, wo bei Stichwahlen die Volkspartei sich für die deutsche und konservative Partei einerseits oder für die Sozialdemokratie andererseits zu entscheiden hat, ein Zusammengehen mit der letzteren dringend zu empfehlen sei."

Der Bauunternehmer Cleß schloß seine die Versammlung eröffnende Rede mit den Worten: „Die Volkspartei habe in der Zukunft eine Thätigkeit zu entfalten wie noch nie, wenn sie bei den bisherigen Erfolgen nicht stehen bleiben wolle." Friedrich Haußmann verbreitete sich über die Reichs- und Landespolitik, sowie organisatorische Fragen. Die Reichspolitik sei unerquicklich nach allen Richtungen. Die Politik der Regierung sei ziellos und der Wille des Volkes werde immer mehr illusorisch gemacht durch den selbstherrlichen Wind, der von oben weht. Unter diesen Umständen vermöchten die Reichsboten nicht, ihre Mandate entsprechend auszufüllen. In Sachen des Falles Brüsewitz unterlasse leider die Regierung, rückhaltlos dieses Gebahren zu verurteilen. In Stuttgart habe inzwischen unter hoher obrigkeitlicher Beteiligung ein Duell mit tödlichen Waffen stattgefunden. Der Standpunkt der Volkspartei sei der: Wenn sich die hohen Herren die Knochen zerschießen, so sei das deren Sache, aber Staatssache sei es, ob sich die staatlichen Würdenträger dabei beteiligen oder nicht. Was die Landespolitik anbelangt, so stehe Württemberg an der Schwelle großer Reformen, insbesondere der Steuerreform. Bei der Verfassungsrevision werde die Volkspartei alle Bemühungen der andern Parteien, sie zu Fall zu bringen, zu erschweren suchen. Neben den bekannten Vorlagen zum Landtag handle es sich für die nächste Zeit für Württemberg auch um eine Eisenbahnreform. Um die 1898 bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen (letztere nach Vollzug der Verfassungsrevision) einzuleiten, sollen zu Ostern d. J. etwa 100 Versammlungen im ganzen Lande abgehalten werden. Mit Bezug auf die Wahlen richtete Haußmann den Appell an die Versammlung: Wählet Männer, denen nicht der Wille des Königs, sondern der Wille des Volkes als oberstes Gesetz gilt, wählet Männer, die der Habgier des Junkertums zu Leibe steigen und gegen die sich erhebende Soldateska Front machen und nicht dulden, daß der Reichsfinanzminister dem deutschen Volk den letzten Schweißtropfen aus dem Leibe zieht! (Beifall.)

Reichstagsabg. Galler erstattete den Reichstagsbericht und präcisierte die Stellungnahme der Volkspartei zu den Militärvorlagen und der Aufbesserung der Offiziersgehälter dahin: Wenn wir die Kanonenvorlage anzunehmen gezwungen sind, werden wir die Aufbesserung der Offiziersgehälter so lange zurückstellen, bis unsere Forderungen bezüglich der Militärstrafprozeßordnung durchaus erfüllt sind.

Ueber die Frage der Verfassungsrevision hatte Kammerpräsident Payer das Referat übernommen. Die in kurzer Zeit dem Landtag zugehende Vorlage werde wohl im nächsten Winter zur Verabschiedung gelangen, da sie — das ist die Ueberzeugung Payers — in der Kammer Annahme findet. Als nächste Konsequenz davon ergiebt sich dann die Auflösung des Landtags und zwar müsse der Ersatz der Privilegierten nur durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bewerkstelligt werden. Für die Verfassungsrevision treten Volkspartei und Centrum unbedingt ein, als Hauptstütze bleibe aber noch die Deutsche Partei übrig, die ja die Vaterschaft der Verfassungsrevision für sich in Anspruch nehme. Redner beleuchtet sodann die Kritik, welche die Vorschläge der Regierung in der nationalliberalen Presse erfahren habe, eine Kritik, die ziemlich abfällig über das Proportionalwahlverfahren laute. Es sei jedoch gleichgiltig, ob die Deutsche Partei innerlich für diese Reform sei oder nicht, sie müsse im Landtag dafür stimmen, weil eine höhere Instanz, das Volk, über ihr stehe. Anzuerkennen sei, daß die Regierung in der Frage Fühlung mit der Volksvertretung genommen habe. Zum Danke dafür werde der Landtag auf eine deutliche Frage eine deutliche Antwort geben und die in Regierungskreisen vorhandenen Bedenken zerstreuen. Auf die Einwendung, daß das in Aussicht genommene Wahlsystem noch neu sei, sei zu erwidern, daß die Volkspartei ja eben Reformen bezwecke. Zugegeben müsse werden, daß das System nicht vollkommen sei, etwas Vollkommenes sei überhaupt nicht zu erhalten. Ganz auszuscheiden sei die Frage, ob die Proportionalwahl der Regierung oder einer Partei Nutzen oder Schaden bringe. Das sei ein kurzsichtiger Standpunkt. Die Verhältniswahlen sind gerecht, sie geben ein richtigeres Bild von den thatsächlichen Zuständen der Parteien. Die Leidenschaftlichkeit werde ebenfalls bis zu einem gewissen Grade eingedämmt. Redner schildert dann im Einzelnen das Wahlverfahren, wie es von der Regierung vorgeschlagen wird. Er betont einerseits, daß das System ein richtiges und das Verfahren nicht allzu verwickelt sei, auch könne es noch einfacher gestaltet werden. Zu berücksichtigen sei außerdem, daß nur ein kleiner Bruchteil der Kammer durch das Proportionalwahlverfahren gewählt werde. Auf die ganze Kammer möchte Redner dieses Experiment nicht ausgedehnt wissen.

Es werden hierauf folgende beide Anträge Payer's einstimmig angenommen:

1. Die Landesversammlung der württembergischen Volkspartei fordert nach Kenntnisnahme der Darstellung der Regierung vom 17. Dezember vorigen Jahres und in Erwägung, daß das Proportionalwahlsystem unter den zur Zeit bekannten Wahlverfahren als das gerechteste erscheint, jedenfalls der einfachen Listenwahl weit vorzuziehen ist, daß die Beschränkung auf die Wahl zum Ersatz der aus der Zweiten Kammer ausscheidenden Privilegierten seine Einführung besonders erleichtert, daß es für diese Wahlen so gestaltet werden kann, daß seine Bestimmungen leicht verstanden und gehandhabt werden können, die Landtagsabgeordneten der Partei auf, sich für die Anwendung dieses Systems bei den Ersatzwahlen auszusprechen und des weiteren darauf hinzuwirken, daß dabei das Verfahren möglichst einfach und übersichtlich gestaltet und namentlich die Anforderungen an die Thätigkeit des einzelnen Wählers beim Wahlakte so weit immer thunlich beschränkt werden.

2. Die Landesversammlung fordert die Leitung der Partei im Lande und in den einzelnen Bezirken auf, sofort energisch in die Vorbereitung der nach der Durchführung der Verfassungsrevision notwendig werdenden Neuwahlen einzutreten.

Zum Schlusse gab es noch eine Diskussion über den eingangs erwähnten Antrag von Göppingen. Herr Haußmann bezeichnete die Annahme desselben als einen taktischen Fehler, da man sich damit der Sozialdemokratie mit gebundenen Händen überliefere. Man solle nach wie vor bei Stichwahlen den einzelnen Bezirken freie Hand lassen. Damit erklärten sich denn auch schließlich die Antragsteller einverstanden und die Versammlung hatte ihr Ende erreicht.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 7. Jan. Die Geschichte mit der „Bad. Landpost" wird immer tragikomischer. Ihr Herr Redakteur hat gar zu schwere Sorgen wegen der Nichtswürdigkeit der „Bad. Landeszeitung". Mit dem Gedanken an die Sünderin steht er auf, mit dem nämlichen Gedanken legt er sich zu Bett, den ganzen Tag kann er an nichts anderes denken, als an die „Landesztg.", und nachts kann er nicht schlafen, wenn er nicht seinen Groll in einem mehr oder weniger langen und saftigen Artikel ausgelassen hat. Er thut so, als sei er für die Schlechtigkeit der „Landesztg." verantwortlich, gewissermaßen das Opfer, das ihre Schuld trägt. Die humorvolle Ruhe, die wir seiner Aufgeregtheit entgegensetzen, bringt ihn vollends aus dem Häuschen, und er muß immer wieder nach neuen Angriffspunkten suchen. So haben wir unlängst gesagt, wir wüßten uns keiner irgendwie erheblichen Frage zu erinnern, worin wir in den letzten 12 Monaten eine Meinungsverschiedenheit mit den Konservativen gehabt hätten. Was geschieht? Die „Landpost" studiert unsere Nummern durch und stöbert nach 14 Tagen eine Notiz von wenigen Zeilen auf, worin am 22. September die „Landesztg." den Konservativen Vorwürfe wegen ihrer Haltung in der Hasenschadenfrage machte! Abgesehen davon, daß dies unter einer früheren Redaktion geschehen ist, und wir unmöglich für jede Notiz eines selbständigen Chef-Redakteurs nach ihrem Wortlaut einstehen können — aus den Zeitabschnitten vor- und nachher wird man vergeblich nach einem unfreundlichen Worte gegen die Konservativen suchen — gehört diese lächerliche Hasenschadengeschichte doch nicht zu den „erheblichen Punkten", wegen deren man Händel mit einander anfängt. Was die „Landeszeitung" damals brachte, ist Rosenwasser gegen die urwüchsigen Anzapfungen, die in der „Landpost" gegen die Nationalliberalen erschienen sind, und denen wir irgend eine Wichtigkeit nicht beigemessen haben. Wenn wir das jetzige Gebahren des konservativen Preßorgans ansehen, so müssen wir auch dahin gestellt sein lassen, ob die frühere Redaktion nicht richtiger über dessen Partei geurteilt hat, als wir. Was sonst noch gegen uns vorgebracht wird, ist so kleinlich, daß wir gar nicht darauf eingehen mögen, um unsere Leser nicht zusehr zu langweilen. Auch die unwahre Behauptung, wir seien mit Blättern der eigenen Richtung in Meinungsverschiedenheit geraten, ist nach der öffentlichen Erklärung des nationalliberalen Partei-Ausschusses, worin dieser sich auf unsere Seite stellte, keiner Erwiderung wert. Die „Freiburger Zeitung" als Eideshelferin zu citieren, hat vollends keinen Sinn, da sie kein nationalliberales Blatt ist, sondern der Klasse der „Farblosen" angehört, die sonst gerade in der „Landpost" sehr schlecht wegzukommen pflegt; wenn es aber gegen die „Landeszeitung" geht, werden Herodes und Pilatus Freunde. Im übrigen gestattet der Artikel der „Landpost" wieder manche psychologisch nicht uninteressante Wahrnehmung. Es schmeichelt uns ungemein, daß die „Landpost" sich so viel mit uns beschäftigt, und zwar bald uns steinigt, bald uns Ratschläge für unser ferneres Wohlergehen giebt. „Mehr Bildung, mehr Wissen, mehr Anständigkeit, mehr Objektivität und weniger Einbildung, weniger Reklame, weniger Beschimpfung der Gegner — das sind die Mittel, durch die die „Landeszeitung" in die Höhe kommen kann." Wer sagt das wem? Es ist wirklich schwer, das Lachen zu halten. Unsere Leser mögen uns verzeihen, aber wir können solche Stilblüten unmöglich im Schatten stehen lassen; in ernster Zeit ist dann und wann ein Beispiel von so zwingender unfreiwilliger Komik nicht unwillkommen!

* **Karlsruhe**, 7. Jan. In Nr. 1 I. Blatt der „Bad. Landeszeitung" hatten wir infolge eines Schreibfehlers das „Villinger Volksbl." als diejenige ultram. Zeitung citiert, welche die vorzeitige Veröffentlichung der Kandidatur Stoßingen als „Taktlosigkeit" bezeichnet habe. Es war bekanntlich nicht das Villinger, sondern das „Säckinger Volksblatt", was wir dem ersteren auf seinen ausdrücklichen Wunsch hiemit gerne bezeugen.

* **Mannheim**, 6. Jan. Der Gesamtvorstand der hiesigen Börsen hält am kommenden Samstag eine Sitzung. Wahrscheinlich wird derselben eine Versammlung der Interessenten der Produktenbörse folgen, worin dieselben beschließen werden, ob die Produktenbörse fortbestehen oder eine „freie Vereinigung" gebildet werden wird.

* **Lahr**, 4. Jan. Erst jetzt werden Einzelheiten bekannt über einen am Neujahrstag in Friesenheim zur Ausführung gebrachten Mordversuch. Der ca. 50 Jahre alte Schuhmacher David Hirth, seit etwa 3 Jahren in zweiter Ehe lebend, aus der zwei Kinder entsprossen sind, während die erste Ehe kinderlos blieb, schüttete lt. „M. Anz." dem jüngsten, drei Wochen alten Kinde während der Abwesenheit seiner Frau ein Quantum Spiritus ein in der zweifellosen Absicht, es zu töten. Als die Ehefrau wieder nach Hause kam, fiel ihr gleich der sonderbare Geruch auf, sie sah nach und fand ihr Kind in einem bejammernswerten Zustand. Sie eilte mit ihm zum Arzt, der Gegenmittel beibrachte, so daß das Kind jetzt noch lebt; ob dasselbe aber nicht dauernden Schaden genommen hat, bleibt noch abzuwarten. Hirth wurde verhaftet. Er bestreitet entschieden, die Absicht gehabt zu haben, das Kind umzubringen, vielmehr sei er erbost darüber gewesen, weil ihn seine Frau allein bei den Kindern gelassen habe und das kleinste so geschrien habe. Deshalb habe er ihm das „Beruhigungsmittel" eingegeben.

§§ **Aus der Rheinpfalz**, 6. Jan. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde auf der Straße von Münschweiler nach Dellfeld die Frau des Leinenwebers Wagner aus Dellfeld tot auf der Straße liegend aufgefunden. Die Frau hatte ein Stück Tuch in Münschweiler abgeliefert und ist auf dem Heimwege ermordet worden. Man fand die Leiche entblößt, mit einem Knebel im Munde, so daß man an einen Lustmord denken muß, zumal man bei ihr noch Geld vorfand. Um die angegebene Zeit sah man Männer nach dem nahen Walde entfliehen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 7. Jan.

= **Vom Großh. Geh. Kabinett** ist dem Bahnhofverwalter, Hauptmann a. D. Heuser in Speyer, ein Dankschreiben zugegangen für die Uebersendung des II. Bandes seines Werkes über die Belagerung von Landau während des spanischen Erbfolgekriegs an S. K. H. den Großherzog.

= **Die Eisbahn im Stadtgarten** wird nach einer uns soeben zugegangenen Mitteilung morgen (Freitag) eröffnet werden.

= **Die Bürgergesellschaft der Südstadt** hält diesmal ihre Weihnachtsfeier am Samstag, 9. d. Mts., abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Festhalle ab. Nach dem Konzert, bei welchem hiesige Künstler mitwirken, findet eine Vereins-Gabenverlosung, sowie Tanz und Cotillon statt.

= **Bei der Versicherungsanstalt Baden** sind im Monat Dezember 1896 236 Rentengesuche (57 Alters- und 179 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 200 Renten (41 + 159) bewilligt worden. Es wurden 42 Gesuche (7 + 35) abgelehnt, 132 (43 + 89) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 5 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Dezember sind im ganzen 12651 Renten (5853 Alters- und 6798 Invalidenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 4255 (1905 + 2350), so daß auf 1. Jan. 1897: 8396 Rentenempfänger vorhanden sind (3948 Alters- und 4448 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. Dezember 1896 hat sich die Zahl der Invalidenrentenempfänger um 73 vermehrt, die der Altersrentenempfänger um 2 vermindert. Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 1 058 864,08 M. (mehr seit 1. Dezember 1896 9444,08 M.). Der Jahresbetrag für die im Monat Dezember bewilligten 41 Altersrenten berechnet sich auf 5511 M. und für 164 Invalidenrenten auf 21 015 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 134,41 M., für eine Invalidenrente 128,14 M. (Für sämtliche bis 1. Januar 1897 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbeitrag einer Altersrente 129,88 M., einer Invalidenrente 120,19 M.) Beitragserstattungen wurden angewiesen infolge Heirat weiblicher Versicherter in 1493 Fällen: 37 505,91 M., infolge Todes versicherter Personen in 386 Fällen: 12 259,12 M.

Großh. Hoftheater.

* Karlsruhe, 7. Jan. Das dreiaktige Schauspiel von Felix Philippi: „Wer war's?" hat vorgestern, wie schon kurz erwähnt, keinen großen Erfolg errungen. Die Frage, die den Titel des Stückes bildet, gilt dem Urheber anonymer Briefe, die in der kleinen Universitätsstadt, in welcher das Stück spielt, viel böses Blut gemacht haben, obwohl der Inhalt derselben im ganzen harmloser Natur war. Aeußere Umstände warfen den Verdacht auf den jungen Baron von Romberg, einen flotten, lebenslustigen, jedoch durch edle Herzenseigenschaften ausgezeichneten Mann, der bei dem Städtchen begütert ist und sich in seinen Lebensgewohnheiten nicht dadurch stören läßt, daß dieselben vielfach im Widerspruch mit den spießbürgerlichen Anschauungen sich befinden, die in dem Städtchen maßgebend sind. Der Verdacht wird nur im Stillen ausgesprochen, bis Romberg sich durch seinen Freund, den berühmten Gelehrten, Geheimrat Imhoff Exz., der an der Universität wirkt, und in dessen Hause der Baron täglicher Gast ist, zur Aufnahme in einen geselligen Verein der Stadt anmelden läßt. Er wird abgewiesen, eben weil er dringend verdächtig sei, jene anonymen Briefe geschrieben zu haben. Am sichersten und bestimmtesten ist von der Schuld Rombergs der Major a. D. Rainwald überzeugt und er spricht dies auch Romberg persönlich gegenüber mit voller Offenheit aus. Daraufhin fordert Romberg den Major auf Pistolen mit den schärfsten Bedingungen. Das Duell kommt aber nicht zu Stande, denn Frau Geheimerat Imhoff bekennt sich als die Verfasserin der anonymen Briefe, und zwar hat sie dieselben geschrieben — aus Liebe zu Romberg, den sie auf diesem Wege gegen die über ihn umgehenden harten Urteile in Schutz zu nehmen suchte. Das ist etwas einfältig; die Leidenschaft der Liebe und vollends einer verbotenen Liebe handelt ja freilich blind drauf los; allein abgesehen davon, daß die Frau Geheimerat zu den

---

„Ich befehle daher, daß den Fahnen, welche von Meiner Gemahlin, der Großherzogin Kgl. Hoheit, als Anerkennung des Verhaltens in den Februar- und Märztagen 1848, den 4 Bannern der Bürgerwehr Meiner Residenz Karlsruhe verliehen worden sind, alle Ehrenbezeugungen erwiesen werden, welche die Kriegsdienstvorschriften den Großherzoglichen Fahnen zuerkennen. Leopold."

Die Abbildung der am 18. August vom Großherzog abgenommenen Parade der Bürgerwehr wurde von Hofkupferstecher Hoffmeister, der selbst dem Korps angehörte, in Aquarell ausgeführt und vom Großherzog der Stadt geschenkt. Das Bild hängt im denkwürdigen kleinen Rathaussaal. Die Mannschaften auf dem rechten Flügel und die Offiziere sind lauter Porträts. Der geneigte Leser, der das Bild besichtigt, begegnet auf demselben den Gestalten der Männer, von denen in diesen Erinnerungen so oft die Rede war. Großherzog Leopold, begleitet von dem Prinzen Friedrich, unserm jetzigen Großherzog, sprengt mit glänzender Suite heran. Zu seiner Linken reitet Oberst Gerber, weiter hinten Regimens-Adjutant Koelle. In der Front steht Oberst von Boeck zu Pferd, hinter diesem, ebenfalls beritten, Banneradjutant Leipheimer. Noch weiter zurück als einfacher Wehrmann steht Oberbürgermeister Malsch. Der siebente Wehrmann in der Front ist der längst verstorbene Vater des Schreibers dieser Zeilen.

Die Beisetzung des Großherzogs Leopold am 1. Mai 1852 geschah unter Beteiligung der Bürgerwehr; das war deren letztes öffentliches Auftreten, dann verschwand sie vom Schauplatz.

Und nun lebe wohl, lieber Leser! Ich wollte noch einige persönliche Erinnerungen an Malsch und seine Zeit, zum Teil aus meiner frühen Kindheit, anschließen, aber zu den trefflichen Schilderungen Koelles scheinen sie mir nicht zu passen. Ich verschiebe sie auf passendere Gelegenheit. Hoffentlich hat der Leser aus den schlichten Erzählungen eines Zeitgenossen den Eindruck empfangen, daß unsere Vorfahren und ihr Oberbürgermeister Malsch wackere Männer waren, und er hat sich ihrer bürgerlichen Tüchtigkeit mit einem Anflug von Stolz gefreut. Sollte der Leser noch etwas andres daraus entnommen haben, was man in keinem Kursus über Staatswissenschaft praktischer erlernen kann, so würde dies auch nichts schaden!

anonymen Briefen ein Papier benützt, so fein und eigenartig, wie nur sie allein im Städtchen es besitzt, hätte ihr das unerfahrenste Kind sagen können, daß sie mit diesen Briefen — von der moralischen Beurteilung dieses Mittels gar nicht zu reden — den beabsichtigten Zweck unmöglich erreichen könne. Thatsächlich merkte nicht einmal ein einziger der Adressaten, daß die Briefe zur Rechtfertigung des Barons dienen sollten. Ein Schauspiel, das auf solchen Grund gebaut ist, kann, auch wenn die Durchführung im einzelnen viel Spannendes enthält, unmöglich einen tiefen Eindruck machen. Mit ihrer Schuld gesteht die Geheimrätin ihrem Manne zugleich auch den Beweggrund ihres Thuns, ihre Liebe zu Baron Romberg. Wohl waren die Beziehungen Rombergs zu der Frau seines Freundes äußerlich vollkommen rein gewesen — und mit Unrecht hatten die Klatschzungen Schlimmes über den häufigen Verkehr der beiden kolportiert — aber im Herzen war die Liebe beider zu einander nie erloschen, wenn sie sich auch gegenseitig nichts davon gestanden. Beide waren nämlich schon in einander verliebt gewesen, als Helene — so heißt die Geheimrätin — noch ein Mädchen war; Romberg war ob dieser Neigung geneckt worden, und man hatte ihm prophezeit, daß er in diesen Fesseln endgiltig hängen bleiben werde; in trotziger Auflehnung hiegegen war der tolle junge Mann in die weite Welt gegangen, und als er wieder zurückkehrte, war Helene die Gattin seines berühmten Freundes. Und das geschieht ihm recht: warum ist er so unnötig fortgereist! Nicht aus Liebe hatte Helene dann dem Geheimerat das Jawort gegeben, sondern aus Bewunderung für den bedeutenden Mann und aus Hochachtung vor seinem Charakter. Eine glückliche Ehe ist diese Verbindung nicht geworden. Imhoff kämpfte anfangs mit allen Mitteln vergeblich um die Liebe seiner um vieles jüngeren Frau, ergab sich dann aber in sein Schicksal, und so lebten beide mehr neben als mit einander. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die tägliche Anwesenheit Rombergs verhängnisvoll werden muß. Item die Geheimrätin gesteht in einer, von Frau Höcker ausgezeichnet gespielten, Scene ihrem Mann alles, um das Duell zu hintertreiben, und versichert zugleich, daß ihre Ehe eine große Lüge sei, die man am besten aus der Welt schaffe. Imhoff will sich zunächst mit Romberg schlagen, beide kommen aber nach kurzer Unterhaltung zu der Ueberzeugung, daß sie, als so gute Freunde, einander nicht im Zweikampf gegenübertreten können. Helene und Romberg verlassen das Haus, und damit ist die Geschichte aus. — Gespielt wurde das von Herrn Direktor Hancke ausgezeichnet inscenierte Schauspiel sehr gut. Daß Frau Höcker eine vorzügliche Geheimrätin war, und daß sie namentlich mit der Ablegung des schwer über die Lippen gehenden Geständnisses tiefen Eindruck machte, ist schon hervorgehoben. Ganz reizend gab Herr Reiff einen vom Dichter nicht übel ausgestatteten Kreisphysikus, einen „lieben alten Grobian“, eine derbe, kerngesunde Natur. Herr Mark durfte als Imhoff wohl etwas weniger seriös sein, so ganz nur „Excellenz“ ist derselbe doch nicht, wenn auch schwere Schatten auf seinem Gemüt lasten. Herr Herz spielte den Romberg durchaus angemessen. Auch die übrigen Beteiligten können wir nur mit Lob erwähnen. Einige Figuren des Stückes, ein Liebespaar und ein Wirt, scheinen nur aufgenommen zu sein, um einige Schauspieler für einige Minuten zu beschäftigen; irgend eine Bedeutung für das Stück haben sie nicht. Die Charakterzeichnung ist auch bei den Hauptrollen vielfach unklar. Das einzig Neue an dem Schauspiel ist, daß zwei der Mitwirkenden einmal auf dem Fahrrad über die Bühne huschen; Frau Höcker und Herr Herz machten das sehr nett.

Gestern entzückte Frau Gemma Bellincioni eine zahlreiche Zuhörerschaft durch die vollendete Darstellung der „Carmen“. Nach jedem Akt wurde die Künstlerin ein halb Dutzendmal und mehr gerufen und nach dem 2. Akt überreichte ihr Herr Gerhäuser einen Riesenlorbeerkranz mit einer Schleife in den badischen Farben. Frau Bellincioni spielt die Carmen mit echt südländischer Leichtigkeit. Unsere deutschen Künstlerinnen nehmen dieselbe meist viel zu tragisch und geben sich viel zu viel Mühe, das Dämonische recht kräftig herauszuarbeiten. Die Italienerin bleibt immer kokett, sie spielt mit den Männern und nur dann und wann blitzt eine dämonische Leidenschaft in ihr auf, aber nur für kurze Augenblicke. Wie mit dem Spiel, so ist's mit dem Gesang. Frau Bellincioni huscht über manches leicht hinweg, was deutsche Künstlerinnen sehr ernsthaft nehmen, und eben diese leicht hingeworfenen Züge machen das Bild der Carmen so ungemein charakteristisch. Frau Bellincioni weiß eben mit ihrer Stimme in wahrhaft entzückender Weise umzugehen; für alle Nüancen hat sie dieselbe jeden Augenblick und im raschesten Wechsel in Bereitschaft, sie höhnt und lacht mit ihrer Stimme, sie heuchelt und kokettiert, sie zürnt und droht — kurz, sie hat für all' die wechselnden Stimmungen stets den ausdrucksvollsten Ton zur Verfügung, und das macht sich alles so natürlich, so einfach und selbstverständlich, daß es gar nicht danach aussieht, als wäre es eine Kunst. Die Aufführung, die wie die vorgestrige von Herrn Gorter dirigiert wurde, stand auch sonst unter einem günstigen Stern; wenn auch das etwas schwerfälligere Spiel der deutschen Künstler dieser Carmen gegenüber in die Augen fallen mußte, so ging doch durch die ganze Aufführung ein flotter Zug, an dem alle einzelnen Mitwirkenden ihren Teil hatten. Die Inscenierung unter der Regie des Herrn Schön verdient ebenfalls alles Lob.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Präsidenten der Generalintendanz der Großh. Civilliste, Geh. Rat v. ● Regenauer, auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen und ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand versetzt, dem Privatdocenten Dr. med. Max ● Jordan in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor verliehen, den Regierungsbaumeister Hermann ● Zutt in Karlsruhe zum Maschineninspektor in Mannheim und die Maschineningenieurpraktikanten Arthur ● Reichel von Endingen, Felix ● Eitner von Ohlau, Otto ● Waltz von Karlsruhe und Friedrich ● Joos von Oberkirch zu Regierungsbaumeistern ernannt. Die Regierungsbaumeister Arthur ● Reichel und Felix ● Eitner wurden der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Dienstleistung bei der Centralverwaltung, Regierungsbaumeister Otto ● Waltz dem Großh. Maschineninspektor in Mannheim und Regierungsbaumeister Friedrich ● Joos dem Großh. Maschineninspektor in Karlsruhe zugeteilt.

Rechtspflege.

* **Berlin,** 6. Jan. Die Strafkammer des Landgerichts I. verhandelte heute die Anklage gegen den Schriftsteller Schwennhagen und Redakteur Karl Sedlatzek in Breslau wegen Beleidigung des Oberhofmarschalls der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, begangen durch einen Artikel in dem antisemitischen Breslauer „Generalanzeiger“, betitelt: „Jüdische Geldsammler für Kirchenbauten.“ Der als Zeuge vernommene Freiherr v. Mirbach legte ausführlich dar, in welcher Weise die evangelischen Kreise Berlins und Preußens die Mittel zu den Berliner Kirchenbauten aufgebracht hätten, und hob insbesondere hervor, daß nur zu den Kosten der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche von patriotischen Israeliten gegenüber den Gesamtkosten allerdings nicht erhebliche Beträge geleistet worden seien. Der Gerichtshof verurteilte entsprechend dem Antrage des Oberstaatsanwalts Drescher Schwennhagen zu 1 Jahre und Sedlatzeck zu 4 Monaten Gefängnis und ordnete die sofortige Verhaftung Schwennhagens an. Der Gerichtshof sprach außerdem dem Oberhofmarschall Freiherrn v. Mirbach die Publikationsbefugnis des Urteils im „Staatsanzeiger“ und „Generalanz.“ zu.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim,** 6. Jan. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien à 126½ Proz. im Verkehr. Pfälzer Nähmaschinen- und Fahrradwerke wurden à 138½ Proz. umgesetzt. — Sonst notieren: Gewerbebank Speyer 126½ G., Pfälzer Hypothekenbank-Aktien 155½ Proz. G. (+ ½ Proz.), Eichbaum-Brauerei-Aktien 169½ G. (+ ½ Proz.), Pfalzbrauerei Geisel und Mohr 128 bez. u. G., Werger Brauerei 84½ G. 85½ Bf., Oertge-Brauerei 138 G. 138½ Bf., Mannheimer Versicherungs-Aktien 600 G. 602½ Bf., Oggersheimer Spinnerei-Aktien 31 G. (+ 1 Proz.).

* Meßkirch, 4. Jan. 100 Kilo Kernen 20.—, 17.08, 16.40. Hafer 13.20, 12.48, 11.60.

* Pfullendorf, 5. Jan. 100 Kilo Kernen 20.50, 17.81, 16.70. Weizen 18.—, 17.20, 16.—. Gerste 13.60, 12.77, 12.—. Roggen 14.30, 14.20, 14.—. Hafer 13.20, 12.43, 10.80.

* Frankfurt a. Main, 6. Januar. Abend-Börse. Kreditaktien 320¼, ⅜ b. Diskonto-Komm. 213, 30, 25 b. Handelsgesellschaft 162.30, 60, 50 b. Nationalbank 146.50 b. Darmstädter Bank 159.40, 70 b. Dresdener Bank 161.90 b. Deutsche Bank 196.20, 30 b. Wiener Bankverein 224 b. Länderbank 213 b. Effektenbank 118.10 b. Mitteldeutsche 116 b. Banque ottomane 106.90 b. Staatsbahn 315½, ¼ b. Lombarden 82¼ b. Henri 93.10, 30 b. Mittelmeer 96.25 b. Meridional 128.80 b. Gotthard 168.70, 90 b. Central 142.50, 70, 60 b. Nordost 136.20, 136, 20 b. Union 92.40, 90 b. Jura Simplon St. 98.70 b. Alpine 74.80, 75 b. Bochumer 165.10, 40 b. Veloce 114.30, 114, 15, 14.60 b. Harpener 180.10, 181 b. Caro-Hegenscheidt 134.50, 135 b. Gelsenkirchen 173 b. Laurahütte 167.90, 168.20 b. Hibernia 182.20, 30 b. Ungar. Elektr. 109.60 b. Nordd. Jute 133 b. Werger 85.60 b. Chem. Albert 131.80 b. Chem. Mannheim 147.40 b. Dessauer 139 b. Italiener 92.40, 50 b. Portug. 25.60 b. cpt. Monastir 53.50 b. Argentiner, innere, 57.20 b. Northern 32.50, 40, 60 b. 60er Lose 129 b. Kurse von 6¼ bis 6½ Uhr. Deutsche Bank 196.30. Hibernia 182.60. Caro-Hrgenscheidt 135.10.

* Frankfurt, 6. Jan. (Börsenbericht.) An der Börse war heute anfangs Realisationslust vorherrschend und das Angebot drückte auch etwas auf die Kurse. Die Thatsache, daß Geld wieder mehr gefragt ist, wirkte verstimmend, übrigens war der Rückgang des Privatdiskontos derart überstürzt, daß man auf eine Reaktion gefaßt sein mußte. Das Geschäft blieb aber still, umsomehr, als die Wiener Börse infolge des katholischen Feiertags geschlossen war und die Arbitrage mit jenem Platze deshalb ruhte. Etwas reger ging es nur auf dem Montanmarkt her, dessen Werte sich sehr fest ausgesprochen haben, insbesondere wurden Harpener wesentlich besser bezahlt. Ferner entwickelten sich in Veloce Stamm-Aktien größere Umsätze bei energisch anziehendem Kurse. Es kamen Gerüchte in Umlauf, daß die Dividende für 1896 mit 9 Proz. in Aussicht zu nehmen sei und dies spornte zum Kaufe der Aktien an. Schweizer Bahnen tendierten schwächer, auch Lombarden gaben nach, dagegen waren Banken relativ gut behauptet und Montanpapiere, wie schon erwähnt, höher. Fonds im ganzen fest. Privatdiskonto 2½%. (Fr. J.)

* Berlin, 6. Jan. Kurse der Freien Vereinigung der Getreidehändler. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 180.—. Roggen per Mai 131.25. Hafer per Mai 133.—. Roggenmehl per Mai 17.60. — Rüböl hier 56.50, per Mai 56.20, für Sept. 56.20. Spiritus 50er hier 56.60, 70er hier 37.10, für Mai 42.70, für Septbr. 43.70. Petroleum hier 21.—. Weizenmehl hier Nr. 0 —.—, Nr. 00 hier —.—. Wetter: Frost.

* Hamburg, 6. Jan. Kaffee good average Santos. Schlußkurse, für März 54 Pf., für Mai 54½ Pf. Geld.

* Magdeburg, 6. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —.——.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.85 bis 10.—, neue —.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.30—8.05. Stetig. Brotraffinade 1. 23.50——, Brotraffin. 2. 23.25, Gem. Raffin. mit Faß 23.25—24.—. Gem. Melis 1. mit Faß 22.50——.—. Still. — Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Januar 9.25— G., 9.27½ Br., für Februar 9.35— G. 9.40— Br., für März 9.45— G., 9.50— Br., für April 9.55— G. 9.57½ Br., für Juli 9.85— G. 9.57½ Br. Ruhig.

* Breslau, 6. Jan. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Jan. 54.30, do. 70er für Jan. 34.80.

* Paris, 6. Jan. Rüböl per Januar 55.25, per Februar 56.—, per März-April 56.50, per Mai-Aug. 57.25. Still. Spiritus per Januar 32.50, per Mai-Aug. 34.—. Still. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Januar 26.80, per Mai-Aug. 28.25. Beh. Mehl, 8 Marq., per Januar 46.60, per Februar 47.—, per März-Juni 48.—, per Mai-August 48.90. Matt. Weizen per Januar 21.80, per Februar 22.10, per März-Juni 22.90, per Mai-August 23.40. Matt. Roggen per Januar 14.10, per Februar 14.25, per März-Juni 14.40, per Mai-Aug. 14.50. Still. Talg —.—. Wetter: Schön.

* London, 6. Jan. Silber 29¾.

* Glasgow, 6. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr 48 Sh. 4½ d.

* Liverpool, 6. Jan. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 17000, Umsatz 12000 B. Amerikaner fest, 1/32 höher. Surats unverändert.

* Amsterdam, 6. Jan. Weizen für März 200.—, für Mai 198.—. Roggen für März 112.—, für Mai 114.—. Leinöl hier 16¼, für Frühjahr 16¾, für Sommer 16—, für Herbst 18¾. Banca-Zinn hier 36¼, Billiton hier 35¾.

* New-York, 6. Jan. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 14⅛, Canada Pacific Sh. 55¾, Central Pacific Sh. 15—, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 74—, Denver u. Rio Grande Pref. 41¾, Louisville u. Nashville Sh. 48½, New-York Lake Erie Sh. 14⅛, New-York Central Sh. 92¾, Northern Pacific pref. Sh. 33½, Silber 64¾. Tendenz: anf. lustlos, später schleppend, Schluß matt.

* New-York, 6. Jan. Weizen: Jan. 89⅞, Febr. ——, März 91¼, Mai ——, Juli 87⅝, Sept. 83⅝, Dez. ——, Jan. 29⅝, Febr. ——, März ——, Mai ——, Juli 31½, Sept. 32⅝. Tendenz: Weizen anf. steigend, später Reaktion, Schluß träge.

* Chicago, 6. Jan. Jan. 78—, März ——, Mai 81½, Dez. 23—, Jan. ——, Mai 25¼.

Drahtberichte.

w **Berlin,** 7. Jan. Nach einem gemeinschaftlichen Erlaß der Minister des Innern und des Krieges sind, wie die „Berl. Korr.“ berichtet, Militärpflichtige, die nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle zur Musterung in einen anderen Bezirk ziehen, dort, wo die Musterung stattgefunden hat, zur Aushebung heranzuziehen.

w **Hamburg,** 7. Jan. Major v. Wißmann, der gestern im hiesigen Kolonialverein sprechen sollte, hat krankheitshalber sein Erscheinen abgesagt. (Voss. Ztg.)

w **Hamburg,** 7. Jan. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ ist auf der Ausfahrt nach New-York wegen ungünstigen Wasserstandes der Elbe bei Blankenese festgeraten, desgleichen drei andere große Schiffe auf der Unterelbe.

w **Hamburg,** 7. Jan. Nachdem die Hafenarbeiter in ausländischen Häfen die Löschung der von Hamburg kommenden Schiffe verweigert haben, wurden gestern 50 der kräftigsten Männer ausgewählt, um nach den betr. Hafenplätzen befördert zu werden, wo sie die Hamburger Schiffe entlöschen sollen. Sie wurden gestern zunächst nach Kiel und von dort nach Dänemark befördert. — Im hiesigen Hafen wurde gestern auf 181 von 218 Schiffen in 403 Gängen gearbeitet. Am Kai lagen von den in Arbeit befindlichen Schiffen 68, die 1302 Arbeiter an 181 Krähnen beschäftigten. In den Kaischuppen arbeiten 2303 Mann. — Gestern Morgen fanden 10 Versammlungen statt. In einer forderte Reichstagsabg. v. Elm die Streikenden auf, sich nicht in Einzelverhandlungen mit den Arbeitgebern einzulassen. Nur eine einheitliche Erledigung der Forderungen sämtlicher Kategorien der Hafenarbeiter sei statthaft. — An der Beerdigung eines verstorbenen Hafenarbeiters beteiligten sich etwa 3000 Personen. Ruhestörungen kamen nicht vor.

w **Paris,** 7. Jan. Die Anarchisten hatten am Montag Abend vor der spanischen Botschaft wegen der cubanischen Vorgänge und der Verurteilungen in Barcelona demonstriert. Infolge dessen sind jetzt 8 spanische bezw. italienische Anarchisten ausgewiesen worden. Die Regierung ist entschlossen, alle Anarchisten, die revolutionäre Akte begehen, auszuweisen.

w **Brest,** 7. Jan. Ein belgischer Dampfer, von Antwerpen nach Bayonne unterwegs, ist an dem Felsen Tête de Chat gescheitert. Von den 18 Personen der Mannschaft wurden 3 gerettet; 2 sind ertrunken. Die übrigen sind verschwunden; doch sind sie wahrscheinlich ebenfalls ertrunken.

w **Montreal,** 7. Jan. Bei einer durch eine Lampenexplosion entstandenen Feuersbrunst im Ursulakloster bei Roberval am St. Johns-See sind 7 Ursulinerinnen verbrannt. Das Kloster und das Schulgebäude sind gänzlich zerstört.

w **Madrid,** 7. Jan. Ministerpräsident Canovas versichert, daß für jetzt eine Krise ausgeschlossen sei. Die Cortes sollen im April einberufen werden. (Frkf. Z.)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen von medizinischen Autoritäten bei Halsleiden ganz besonders empfohlen, sind in allen Apotheken u. Drog. à 85 Pf. zu haben. 243.3.1

Losbesitzer machen wir auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce von A. Dann in Stuttgart aufmerksam, welcher eine Serienliste über gezogene Lose zum Preise von 60 Pf. versendet, aufmerksam. Da nach bekannten Erfahrungen oft Treffer mit 100 000, 50 000 u. s. w. unerhoben sind, so empfiehlt sich die Anschaffung dieser Liste.

Frankfurter Börsenkurse vom 6. Januar 1897.

Staatspapiere.

	In Proz. Pap.	G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	—	104.10
„ 3½ „ „	104.00	103.90
„ 3	—	98.80
Preußen 4 konf. St.-A. „	—	104.00
„ 3½ „ „ „	104.00	103.90
„ 3	—	99.10
Baden 4 Obl. . . . „	101.80	101.70
„ 4 dto. . . . M.	—	—
„ 4 von 1886 „	—	102.60
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	103.00
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	104.50
„ 4 „ Obl. M.	—	102.80
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v.1887 „	—	92.80
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105.20
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	102.60
Württ. Obl. 4 v.75 80 „	102.80	102.8.
„ „ 4 v.81/83 „	—	102.80
„ „ 4 v.85 u.87 „	—	102.80
„ „ 4 v. 1891 „	—	105.00
„ „ 3½ v.88 u.89 „	102.40	102.30
„ „ 3½ v. 1893 „	102.70	102.60
„ „ 3½ v. 1894 „	102.65	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 R.	—	—
„ 4 „ 86 „	—	100.80
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	92.10
„ amrt. v.89 S.III u.IV	88.30	88.20
Italiener 3 Rente Lr.	—	54.9.
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.50
„ 4 E.-B.-St. Sch.i.G.	—	84.6.
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	108.90	108.80
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	87.00	86.90
„ 4⅕ Papierrente fl.	—	—
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	—	110.20
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	89.3.
dto. v.91 (Tab.-Anl.)	—	94.50
dto. 3% . . .	—	—
Rumänier 5 amort. Rente	—	101.00
Rumän. 4 am. Rt. v.90	—	89.30
„ 4 „ „ v.94	87.40	87.30
4 Russ. Staatsr. v. 94	66.60	66.50
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99.70
4 „ Consf. v. 80 Rbl.	102.70	103.60
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cs.E.-B.S.1,2,89	—	103.00
4 „ Goldanl.S.3 v.90	—	104.10
4 „ Consf.E.S.3 v.91	—	—
Schweden 3½ v. 80 M.	—	103.00
„ 3½ v. 90 „	100.00	99.90
„ 3½ v. 86 „	100.20	100.10
„ 3 . . .	—	98.00
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	104.10	104.00
4 Ungar. Staatsr. Kr.	100.30	100.20
4½ „ E.-A.89 Gold	—	—
4½ „ E.-A.89 Silb.	83.90	83.88
Argentinier 5 Goldanl	—	64.7.
6% Chinesische Anleihe	—	110.50
5½ „ „	—	105.00
4 Egypt. unific.-Obl.	—	105.80
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R.	102.40	102.30
3 Baden-Bad. v. 1886	95.00	—
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	100.80	100.70
4 Heidelberg v. 1890	—	100.00
3½ „ v. 1894	—	100.50
3 Karlsruhe von 1886	—	96.40
3 „ von 1889	—	96.30
3 „ von 1896	—	97.00
3½ Mannheim v. 1888	—	100.80
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	101.00
5 dto. von 1888	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	70.50
4 dto. Rom i. G. fl. gr. Serie II—VIII	—	82.30

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	—	157.00
Frankfrt. Bank M. 4%	—	179.00
Badische Bank . 4%	—	114.70
Basler Bankverein 5%	—	143.50
Darmstädter Bank 4%	—	—
Deutsche Bank . 4%	—	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	119.90
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	—
Dresdener Bank 4%	—	160.70
Berliner Hdlsges. 4%	—	161.00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	146.30
Wiener Bankverein 5%	—	—
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	115.50
Rheinische Kreditbk. 4%	130.90	—
Pfälzische Bank 4%	—	138.70
Süddeutsche Bank 4%	—	100.20
Württ. Notenbank 4%	—	105.30
„ Vereinsbk. 4%	—	147.90
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	814.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	327.50
Köln-Rottweil. Pulver	—	254.80
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	431.00
Bad. Zuckerf. W. 5%	—	60.70
Ettlinger Spinnerei	128.00	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	436.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	165.00
Masch.-Fbr. Gritzner	—	265.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	100.00	—
Zellstoff-F. Waldhof 4	—	229.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	—	119.30
Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	248.80
Pfälzische Max 4½%	—	153.00
Pfälzische Nord 4%	—	127.50
Nordd. Lloyd , 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	168.50
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	56.50
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	115.30
dto. St.-A. 4%	109.50	112.80

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	—	102.50
3½ Pfälzische . . .	101.50	101.40
3½ „ conv. .	—	—
5 Albrecht, steuerfrei	—	96.00
4 Böhm. Nord i. G.	100.70	100.60
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99.70
4 „ steuerfr.	103.00	102.90
4 Franz Josef „	—	85.10
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	99.30
5 Oesterr. Nordw. M.	—	115.00
5 dto. Lit. B. fl.	—	94.80
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	109.20
4 „ „ M.	—	100.90
3 „ „ Fr.	75.10	75.00
5 „ Ungar. Stsb.	—	116.80
4 „ von 1883 M.	104.80	104.70
3 „ I.—VIII. Em.	—	95.70
3 „ IX. Emmiss.	92.90	92.80
3 „ von 1885 Fr.	92.10	92.00
3 „ Erg.-Netz	—	94.50
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	84.50
3 Prag-Dux v. 1896	—	89.50
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	85.40
3 dto. v. 1891	81.30	81.20
4 Rudolf steuerfrei fl.	—	—
4 „ (Salzkgtb.) M.	103.20	103.10
5 Ungarische Galiz. fl.	—	92.50
4 Vorarlberger versch.	—	85.80
3 Ital. Eisb. S. A—E	—	56.00
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	58.40
3 Südital. E.-B. (Mer.)	—	57.90
5 Toskanische E. Fr.	—	91.70
5 Westsic. E. v. 79 stfr.	—	97.50
5 dto. v. 80. .	—	89.70
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103.00
4 Wladikawkas-Obl. .	—	103.00
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	83.80
Oeste de Minas E.-B.	83.30	83.20
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	96.80
5 California u. Oregon	—	102.20
6 Pac. of Mis. Konsol.	83.90	83.80
Southern Pac. of Calif.	106.00	105.80
West. N.-York B. I M.	105.90	105.80

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.60
3½ dto. S. 28 u. 30	—	99.60
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.80
4 Meininger Hypothbk.	—	100.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	102.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.80
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.30
3½ dto.	—	99.90
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	102.10
3½ „ C.-B.-K. 1886	98.60	—
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	98.30
3½ dto. 96 „ „ 1906	101.00	—
4 Preuß. Hyp.-Vers.-A.	—	99.50
4 „ gar. b. 1905	—	102.40
3½ „ Vers.-A.-G. .	—	97.10
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	—	100.00
4 dto. „ „ 1902	—	102.50
3½ dto.	—	98.70
3½ dto. S. 69—74	—	99.90
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	99.90
4 Württ. Hypothekenb.	—	100.50
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	101.50
5 Dortmund Union.-O.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	146.90	146.80
4 Bayerische Prämien	—	—
5 Donauregulierung .	—	[illegible]
3½ Köln-Mindener .	—	138.30
4 Meininger Präm.-Pf.	—	136.30
3 Oldenburger . . .	—	129.50
4 Oesterr. v. 1854 .	—	144.00
5 „ v. 1860 .	—	129.00
3 Türken Fr. 400. .	—	32.30

Papier-Geld.

Amer. (Al. Grenb.) p. D.	—	4.16
Franz. Banknoten. .	—	80.8.
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.95
Russ. Banknot. p. S. R.	—	215.50

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	42.00
Augsburger . . fl. 7	—	24.60
Braunschweig Thr. 20	—	108.00
Finnländer Thlr. 10	—	58.50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	—

Mailänder . Fr. 45	—	39.50
„ . Fr. 10	13.50	15.40
Meininger . fl. 7	—	22.00
Neuchateler . Fr. 10	—	20.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	327.80
„ Kred. v. 58 „ 100	—	335.00
Gräfl. Pappenh. „ 7	—	24.30
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	268.50
Venetianer Lire 30	—	23.50

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.18	16.14
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.38	20.33

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.17½
dto. Eisenbahn	4.17½
Belgische . . . . Fr. 100	80.6.
Franz. . . . . „ 100	80.7.
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	169.6.
Reichsbank-Diskonto . .	5%

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	—	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.85	80.85 B 80.70 G
Italien	Lire 100	77.15	—
London	Lstr. 1	20.385	20.43 B 20.39 G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.85	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.45	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.95	—
dto.	m. S.	—	—

Prämien-Erklärung: 26. Jan. / 23. Febr. **Abrechnungstage:** 28. Jan. / 25. Febr.

3 Russische Gold-Anl. v. 1896 (stfr.) M. 2020 4040	91.80 B. 91.70 G.
4 Mitteld. Bodenkredit (Greiz) Hyp.-Pfandbr.	104 bez.
4 Northern Pacific Vorzugsactien	0?0

Holzversteigerung.

Aus Gr. Fasanengarten werden öffentlich versteigert: 246.1

Dienstag den 12. d. M.:

21 Stamm eichen I., II. u. III. Kl., 1 Berch, 1 Forle, 3 Eichen, Nutzholzstämme, 6 Tannen, 1 sehr starke Weimuthsforle, eignen sich zu Dielenklötzen, 26 Ster eichen Scheitholz II. u. III. Kl., 56 Ster eichen, 96 Ster gemischtes, 44 Ster forlen und tannen Prügelholz, 100 Ster eichen Stumpenholz, 3150 Stück gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Zirkel am Fasanengartenthor.

Das Holz wolle vor der Steigerung eingesehen werden.

Karlsruhe, den 6. Januar 1897.

Gr. Fasanerie-Verwaltung.

Amtliche Bekanntmachung.

(Aus dem „Karlsr. Tagbl.")

In die Handelsregister wurde eingetragen:

1. In das Firmenregister zu Band II O.Z. 309 zur Firma „H. Straub" in Karlsruhe: Die Firma ist erloschen.
2. In das Firmenregister zu Band II O.Z. 751 zur Firma „J. A. Leiner, Leopold Ziegler Nachfolger" in Karlsruhe: Der bisherige Firmeninhaber Josef Anton Leiner ist verstorben. Die Firma ist in das Gesellschaftsregister übertragen. Vergl. Ges.-Reg. Band III O.Z. 201.
3. In das Gesellschaftsregister zu Band III O.Z. 201: Firma „J. A. Leiner, Leopold Ziegler Nachfolger" in Karlsruhe. Gesellschafter dieser seit 1. Oktober 1896 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind Albert Jakob Leiner und Robert Lorenz Leiner, beide Bergolder, dahier wohnhaft. Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Firma zu vertreten und für dieselbe zu zeichnen. Vergl. Firmenregister Band II O.Z. 751.
4. In das Firmenregister zu Band III O.Z. 29: Firma „L. Morgenthau" Karlsruhe. Inhaber: Lucian Morgenthau, Kaufmann in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 4. Januar 1897.

Großh. Amtsgericht III.

Fürst.

Landgut.

Ein von 36 ar Obst- u. Gemüsegarten mit Beeren- und Parkanlagen umgebenes, schönes, freistehendes, herrschaftliches **Landhaus** mit 10 Zimmern, Küche, Wasserleitung, Stallgebäude, Waschküche, Gartenhaus und Bienenstand ist um 25 000 Mk. feil und könnte sofort übernommen werden. — Befindet sich in schöner Lage einer vielbesuchten und als Luftkurort bekannten Amtsstadt des bad. Unterlandes mit Gymnasium u. Gewerbeschule 2c. und eignet sich als bequemer und **einträglicher Landsitz**. — Am Platze reger Verkehr und angenehme gesellschaftliche Verhältnisse. Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

250.1

Pensionat Famille

tenu par

Mme. Alph. Kurz,

Yverdon (Suisse).

Noch 2—3 Töchtern finden auf April herzliche Aufnahme zur perfekten Erlernung der französischen Sprache. — Preise bescheiden. — Schöne, gesunde Lage. — Man verlange den Prospektus. — Referenzen sämmtl. Eltern zu Diensten.

36.4.3

Victoria-Hôtel

249.19.1

BERLIN, Unter den Linden Ecke Friedrichstr.

1 Zimmer III. Stock 2.50
1 „ II. „ 3—3.50
1 „ I. „ 4—5.—

Diners à M. 3.50, die bekannten vorzüglichen Soupers zu M. 2.50

L. Waltner.

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserstr. No. 203, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

Die Société française des Cycles Gladiator, sucht für hiesige Stadt und Umgebung einen der Branche kundigen, tüchtigen u. solventen

Vertreter

behufs Verkauf ihrer Fahrräder. Offerten unter Chiffre A. 68 O. an Haasenstein & Vogler, Basel. 265.4.1

Für Modistinnen.

Nachweisbar gutgehendes, kleineres

Putzgeschäft

in einer Schwarzwaldstadt von 3 bis 4000 Einwohnern, ist unter günstigen Bedingungen zur Frühjahrssaison 266.3.1

zu verkaufen.

Dasselbe ist durch Zukauf einiger anderer hier begehrter Artikel sehr ausdehnungsfähig.

Offerten unter W. 105 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.**

Eine englische Fabrik sucht 234.3.1

Offerten

zur Lieferung von 1000 Stück Uhrwerkbestandtheilen zum 4 bis 5 stündigen, mechanischen Werk von Annoncen-Figuren. Bedeutende weitere Aufträge falls Preise billig. Off. sub **Nr. 3741 Neyroud & Sons, Annoncen-Exp., 14 Queen Victoria St., London.**

Der Januar-Viehmarkt in Bretten

darf wegen der noch herrschenden Maul- und Klauenseuche **nicht abgehalten** werden. 267.1

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse No. 69.

Der im Jahre 1897 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1892 stellt sich auf Mk. 952 269,45, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 975 842,50. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von **32 % der Jahresprämie (Modus I)** und
von **3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1897 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1895
34 523 Personen . . mit Mk. **162 286 454** 3/7 **Vers.-Summe**
und Mk. **348 154,40 jährl. Rente.**
Garantie-Capital Ende 1895 . . . . Mk. **58 567 905.**

Berlin, den 31. December 1896.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von 252.1

Karl Schnabel, Zirkel 33 a, **Karlsruhe.**

Die Basler Depositen-Bank

Kapital 12 Millionen Fr., Nominativ-Aktien von 5000 Fr., 1/5 einbezahlt) übernimmt 69.—1

Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung

(offene und verschlossene Depositen)

und besorgt sämmtliche damit verbundenen Manipulationen, wie Abtrennung und Inkasso der Coupons, Kontrole über Verloosungen 2c., sowie den

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Sie macht **Vorschüsse auf börsenfähige Werthpapiere** für 3 bis 4 Monate, mit eventueller Erneuerung

4 1/4 % Zins per Jahr, ohne Provisionsberechnung.

Feldberg (bad. Schwarzwald), 1496 m ü. M.

Im Winter ist der Feldberg das günstigste Gebiet für **Schneeschuhläufer.**

Freunde des **Skisports** „Skiclub Schwarzwald" treffen sich dort allwöchentlich (Handschlittensport.)

Die Straße Titisee- und Hinterzarten-Bärenthal-Feldbergerhof wird für Fußgänger und Schlittenverkehr stets offen gehalten. Andere Wege sind gewöhnlich nur für Skiläufer passirbar.

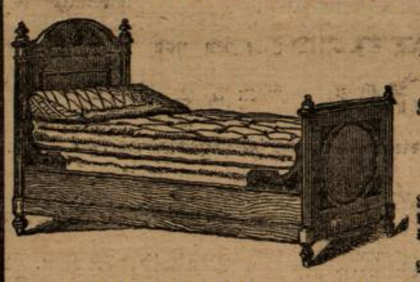
Der Feldbergerhof, **1279 m ü. d. M.**, ist ständig geöffnet, bequem u. gemüthlich eingerichtet, große Zahl heizbarer Zimmer. **Pension.** Im Winter drei Mal wöchentlich Brief- und Packetpost. Expreßgutsendungen werden auf Wunsch in Titisee abgeholt. Telegraphenstation. Telephonverbindung mit Titisee, Hinterzarten, Bärenthal und anderen Schwarzwaldorten. Schlitten und Wagen nach Titisee und Hinterzarten. **Verkauf von Schneeschuhen.** Schneeschuhe und Handschlitten in großer Auswahl zum Ausleihen. 259.2.1

Telegramm-Adresse: **Mayer, Feldberg** (Schwarzwald).

C. Mayer, zum „Feldbergerhof".

Christ. Oertel,

Karlsruhe.



Abtheilung Ausstattungs-Geschäft,
Kaiserstraße 101/103.

Großes Lager fertiger **Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, woll. Teppiche, Piquédecken u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.** 248.2.1

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Stadtgarten-Theater.

Mittwoch den 6. Januar und die folgenden Tage,
Abends 8 Uhr:

Große Kriegsfestspiele

des Feldzugs 1870/71.

Alles Nähere siehe die Anschlagsäulen.

Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr. 230.8.2

Trotzige Herzen

von **W. Heimburg.**

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:

„Hildegard." Roman von Ernst Eckstein.
„Onkel Zigeuner." Novelle von Marie Bernhard.
„Die Hansebrüder." Roman von Ernst Leubach.
„Caligula und Tito." Novelle v. H. Rosenthal-Bonin.
„Unsere Krischane." Erzählung von Charlotte Niese.
„Unter der Linde." Novelle von Wilhelm Jensen.
„Auf dem Kynast." Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.

Populär-wissensch. Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube" ist das beliebteste u. verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonnirt auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen. Probenummern der „Gartenlaube" sendet auf Verlangen gratis u. franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Karlsruhe, Kaiserstrasse 203 (Telephon 190)

betrauen.

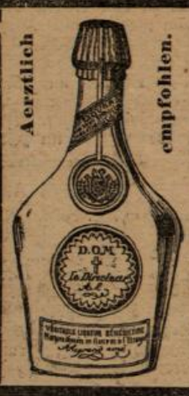
Auf jede Anfrage wird ***bereitwilligst Auskunft*** *ertheilt.*

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten

Aerztlich empfohlen.



BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP
(Seine-Inférieure) Frankreich.

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors: A. Legrand aîné 5040.8.5

In **Karlsruhe** zu haben bei: **Franz Fischer & Co.,** Steinstr. 29; **Georg Oehler,** Hofconditor, Herrenstrasse 18, nächst d. Kaiserstr.; **G. Schwindt,** Waldstr. 33; L. Dörflinger, Waldstr. 45; J. Fell, Kaiserstr. 70; Louis Lauer, Hofl., Akademiestr. 12.

HANS HOTTENROTH,
General-Agent, Hamburg.

W. Burkart, 3210.—5
Weinhandlung,
Werderplatz 49,

Weiss- u. Rothweine

in Gebinden von 20 Liter an.

Deutschen u. französ. Cognac.
Kirschen- u. Zwetschgenwasser etc.
Schaumweine, erste Marken.

Schutzmarke J. Rix.

Neu! Die Reform-Sternen-Uhr Neu!

der **Norvich Watch Company.**

Die Reform-Uhren sind vermöge einer ganz neuen eigenartigen Metall-Legirung von echt goldenen Uhren selbst von Fachleuten nicht zu unterscheiden.

Wir übernehmen für die Reform-Uhren der Norvich Watch Co. die weitest gehende Garantie, daß sie ihre **Goldähnlichkeit** nie verlieren.

Das Ankerwerk der Reform-Uhr der Norvich Watch Co. ist von einer derart exacten Ausführung und Genauigkeit, daß wir selbe Jedem, welcher eine genaue verläßliche Uhr braucht, wärmstens empfehlen können. Jeder Uhr wird eine 3jährige schriftliche Garantie beigelegt. Jedermann ist berechtigt, binnen 8 Tagen **das Geld zurückzuverlangen,** falls ihm unsere Reform-Uhr nicht entsprechen sollte. Hiefür übernimmt die seit 30 Jahren protocollirte Firma die vollste Garantie. 109.[illegible].1

Versandt nur gegen Baar oder Nachnahme durch die Uhren-Firma

Anton Rix & Bruder, Wien II/2,
Praterstraße 16 im eigenen Hause. —
Warnung vor Nachahmungen.

Einziger Preis **M. 13** mit Ankerwerk und 3 Sprungdeckel. Schutzmarke Rix.

Reform-Gold Doppelkette M. 4.

Jährliche Production der Nestlé'schen Milchfabriken:

30,000,000 Büchsen.

Täglicher Milchverbrauch 100,000 Liter.

15 Ehrendiplome. * 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl

(Milchpulver)

wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung
enthält die reinste Schweizermilch,
Nestlé's Kindernahrung
ist altbewährt und stets zuverlässig.
Nestlé's Kindernahrung
ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.
Nestlé's Kindernahrung
wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder 404.24.24

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

A. Zuntz sel. Wwe

Königl. etc., Hoflieferant

Gebr. Java-Kaffee's und Thee-Einfuhr

BONN, BERLIN W. HAMBURG.

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund, 102 7.1

in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei: **C. Beaumel-Volz Wwe.,** Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr., **Carl Hager,** Grossh. Hofl., **J. B. Klingele Nachf.,** Ecke Amalien- und Leopoldstr., **Victor Merkle, Carl Roth,** Grossh. Hofl.

Ein gangbares Spezereigeschäft

wird in Karlsruhe zu übernehmen gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 184.1

Hafer, Haecksel, 33—.3
Melassetorfmehlfutter,
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20.

Viel Geld

von längst gezogenen Loosen ist noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. (Erinnert sei nur an die großen Oesterr. und Türkischen Treffer.) Gegen M. —.60 ℳ Marken versendet **A. Dann, Stuttgart,** die Serienliste, 31. Jahrgang über alle bis Ende 1896 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1897, auch kontrollirt er Loose, Effecten 2c. rückwärts bis zur ersten Ziehung à 10 Pfg. pro Stück, vorwärts à 15 Pfg. pro Stück und Jahr. 258.3.1

Für Ziegeleibesitzer!

Wegen Neueinrichtung unseres Betriebes **verkaufen wir billigst** eine gut erhaltene **Backsteinpresse.**

Dampfziegelwerke Oos
263.2.1 **in Oos** (Baden).

Reservoir gesucht!

Wir suchen zum Ankauf **ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes** eisernes Reservoir von ca. 5 cbm Inhalt.

Dampfziegelwerke Oos
261.1 **in Oos** (Baden).

Hamburger Cigarren-Haus

sucht zum Vertrieb seiner Specialitäten solvente Herren. Commissionslager nicht ausgeschlossen. Off. sub **H. W. 5638** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.** 235.1

I. Hamburg. Cigarren-Fabrik sucht allerorts respect. **Vertreter gegen hohe Vergütung.** 121.3.2
Jürgensen & Co., Hamburg.

Vertreter gesucht. 260.1

Treibriemenfabrik sucht tüchtigen Vertreter, der in den Fabriken, Mühlen 2c. in **Karlsruhe** und Umgegend bekannt ist. Offerten sub **J. V. 6852** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Weinreisender

gesucht von einer der ersten Firmen des badischen Oberlandes. **Beste Referenzen erforderlich.** Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erb. sub Chiffre **W. O. 1153** an **Josef Kill, Freiburg i./B.**

262.10.1

Kaufmännischer Verein Stuttgart.

Abtheilung für Stellenvermittlung.

60.12.1 **Stellensuchende erwerben gegen Zahlung von M. 2 das Recht, sich für den Zeitraum von 3 Monaten als Bewerber anzumelden. Nachweis für Prinzipale kostenfrei.**

Ornament- 220.3.2

Zeichner für ein **erstes Dec.-Maler-Atelier gesucht. Nur fertig gebildete** oder **ausgesprochen talentirte Bewerber** wollen ihre Offerten abgeben unter E. T. 296 „Invalidendank", **Leipzig.**

Als Stütze der Hausfrau

sucht ein Mädchen aus besserer Familie Stellung zur weiteren Ausbildung in einem guten Hause. Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 217.2.2

Bauführer

(gel. M.), 25 Jahre alt, zuverlässig und selbständig, energisch, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, zum 1. Februar d. J. Stellung für größeren Bau. 233.3.1

Gefl. Zuschriften erbeten unter „Techniker 180" hauptpostlagernd **Heidelberg.**

Friseurgehilfe,

ein tüchtiger, auf Kabinet, findet auf 18. d. M. Stellung bei 268.1

Louis Goldschmidt,
Chirurg und Friseur,
Durlach, Hauptstraße 43.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 7. Januar 1897.
Abtheilung A (Rote Abonnementskarten).
27. Abonnements-Vorstellung.

Martha,
oder
Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Aufzügen.
Musik von Friedrich von Flotow.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräul. d. Königin,	Frau Brehm.
Nancy, ihre Vertraute,	Frl. Tomschik.
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter,	H. Rebe.
Lyonel,	H. Rosenberg.
Plumkett, e. reich. Pächter,	H. Wiegand.
Der Richter zu Richmond,	H. Schön.
Diener der Lady,	H. Heinrich. H. Haag. H. Krausemann
Pächter,	H. F. Weiß. H. M. Bayer.
Mägde,	Frl. Meyer. Frl. Gericke. Frau Blum.

Anfang: 1/2 7 Uhr. Ende: 9 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag von Otto Reup, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe